

Uschi Ellison – Licht Blicke

Licht Blicke, meine Damen und Herren, die brauchen wir zurzeit. Wir brauchten sie in den letzten Monaten und wir brauchen sie in der Zukunft. So kommt die Ausstellung mit diesem Titel zur rechten Zeit. Denn sie beinhaltet viel von dem, was wir uns alle wünschen – Licht am Ende des Tunnels. Und den richtigen Blick dafür, für Gemeinsamkeit, für Hoffnung und Schönheit, für das ganze wilde ungebundene Leben in all seinen Farben, aber auch mit seinen zarten Spielereien und seinen Träumen.

Spannend bei der Ausstellung ist insbesondere, wie Uschi Ellison es versteht, all dieses mit ihrer ausgefeilten Technik umzusetzen und dabei Gefühle anzustoßen, die immer neue gedankliche Szenarien aufbauen. Wie weit diese an historische, aktuelle oder zukünftige Vorstellungen anknüpfen, ist höchst subjektiv. Denn jeder Mensch lebt mit seinen ganz eigenen Erinnerungen, aus denen er Gegenwart und Zukunft für sich definiert. Und wenn wir durch diese Ausstellung gehen, ich also nicht, Sie sehen, ich bin gehandicapt, erleben wir einen großen Zusammenklang von alledem. Und offenbar, und da bin ich ganz bei Dir, liebe Uschi, sind Frauen für Dich das perfekte Medium für diese Botschaften. Frauen mit durchsichtigen Gesichtern, bunt, wild oder zart und voller Wünsche und Vorstellungen. Sie sind, und das ist besonders aufregend, Schwestern im Geiste. Ganz gleich, woher sie kommen und wohin sie gehen. Wie die fünf jungen Frauen im obersten Stockwerk, verschleiert oder mit Indianerzopf, mit Kopfputz oder schrägen Augen – sie haben dieser Welt etwas zu sagen, umfassen sich an der Schulter und sie sind „Beauty by nature“. Naturschönheiten, deren rote Lippen das Grau-Weiß von Kleidung und Umgebung konterkarieren.

Und einen Stock tiefer dann Traumbilder von sehnsüchtiger Elegie in Mix media mit Fototransfer auf Leinwand, übermalten Papier- und Stoffbahnen und versteckten Symbolen. Überzogen dann mit dem Kunstharz Resin, das der Magie der Wünsche wie „Immer den Träumen nach“ oder „Höre niemals auf zu träumen“ einen ganz eigenen Glanz verleiht. Und Rhythmus. Denn wenn man genau hinschaut, sieht man Josefine Baker und das Tam Tam zu ihrem Tanz.

Es ist symptomatisch für all das, was Ihnen in dieser Ausstellung begegnet. Umbrüche, Metamorphosen, Allegorien und Menschenbilder. Erzählungen, in die man sich vertiefen und verlieren kann. Wie in die Geschichte vom „inner child“ hier auf dieser Etage. Ein Mädchen mit Oma, ein Kind auf der Schaukel, ein Haus, ein Gesicht, Schmetterlinge, alles durchsichtig in sensibler Technik aufeinander abgestimmt, geklebt, frei gemalt und mit der Wunschvorstellung versehen: „I wait to grow up. So I can play whenever I want“ – Ich warte mit dem Erwachsenwerden. So kann ich spielen wann immer ich will.“

Und immer wieder Schmetterlinge, zart, frei und schön als Symbole der Entwicklungen und Veränderungen, mit Stoff kombiniert, Schablonen und Seidenpapier, mit Fotos und Noten, mit feinen farblichen Übergängen und mit dem eigenen Geburtsdatum. Immer neue Überraschungen, denen man folgen kann und die sich zu einem großen Bild des Lebens formen. Ein kleines Wildvögelein spielt dabei eine Rolle, Freiheit und Befreiung und die Suche nach dem eigenen Weg.

Und dem „inner child“, dem begegnen Sie, wenn Sie in sich hineinschauen, ganz sicher auch gleich beim Eingang. Da erleben Sie Micky Mouse und Fix und Foxi als ganz eigene Memories, als Erinnerungen, die mit geschlossenen Augen wieder wach werden – das „inner child“ eben, das Uschi Ellison auch heute noch beim Kauf von den von ihr geliebten Heften auf Flohmärkten auslebt. Und mit dem sich der Kreis für Deine Licht Blicke, liebe Uschi, schließt. Denn ganz aktuell wird man unten auch mit dem Corona-Bild konfrontiert. Ein großes Boot mit Kronkorkverschluss vom Corona-Bier und drei jungen Mädchen, stehend, mit wehenden Haaren im Wind und mit blauen Kleidern. Blau als Farbe der Hoffnung. Für Zusammenhalt und Stärke, denn wir sind alle im selben Boot. Und das hat, wenn auch klein, einen Rettungsanker. Licht Blicke, meine Damen und Herren, Kunst gewährt sie uns und macht uns Hoffnung.

Anneliese Euler